

Andacht zum 12. Sonntag nach Trinitatis für zu Hause

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Gebet:

Großer Gott, Du liebst uns wie ein Vater und eine Mutter. Wir sind Deine Kinder und kommen zu Dir mit unseren Bitten. Kindlich bitten wir Dich um Vertrauen und Mut. Hilf uns dabei, in Liebe miteinander zu leben. Hilf uns dabei, Dir zu vertrauen. Komm doch einfach zu uns. Sei bei uns, lass uns Deine Nähe spüren, halte uns bei der Hand. Mache unseren Glauben stark, dass er den festen Boden bildet, auf dem wir stehen. Sei Du unser Fundament, für den Bau des Glaubens. Amen.

Lied: EG 289 - Nun lob, mein Seel, den Herren

Bibeltext: 1. Kor 3,9–17

9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. 11 Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. 14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. 16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 17 Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Gedanken zur Woche:

Ihr seid Gottes Hausbau. Ihr seid der Tempel Gottes. Ihr seid die Wohnung des Heiligen Geistes. Mir wird ganz anders, wenn ich so etwas höre. Wer so einen Brief bekommt, der kann sich freuen.

Die Gemeinde in Korinth war sich nicht mehr der eigenen Liebe sicher.

Wenn sich schon der Neid in die Versammlung einschleicht, dann wird es schwer von der geschwisterlichen Liebe zu reden. **Dabei war das aber der eigentliche Grund für die Bildung der Christengemeinden – diese Liebe!**

Diese unglaubliche Liebe, die gesellschaftlichen Grenzen einfach zur Seite schob. Einige Leute wurden langsam wichtiger, als die anderen.

Und ich merke, wie meine kostbare Gemeinde sich verändert? Welche Rolle spiele ich dann? Welche Fragen quälen mich dann? Was ist aber mit der Liebe, die uns verbinden müsste? Wie gehe ich damit um, dass ich in mir eine kleine Wut spüre. Sie glimmt in mir. Ich will ihr keinen Raum geben, aber ich merke, wie sie da ist. Warum? Warum bleibt die Liebe nicht lebendig? Warum ist die so leise geworden? So fahl. Ich glaube den Leuten ihre Freundlichkeit nicht mehr – ich glaube mir nicht mehr, wenn ich von der Liebe spreche, die in uns lebendig sein soll.

Und dann kommt der Brief von Paulus – alle wollen hören, was er zu sagen hat. „Er will seine Gemeinde zusammenhalten. Die Türen stehen offen!“

Einen Plan muss man haben. Der sollte durchdacht sein. Mit Geist und Verstand. Damit wir alle auf diesen Steinen bauen können. Wir bauen ganz schön viel, – und wir sind Baumeister im Sinne von Paulus. Was ist aber das Fundament in mir? Wenn ich mein Leben anschau, dann stellt sich mir die Frage, worauf ich selbst baue. Wenn ich mein Leben bedenke, es plane und mir meine Zukunft erhoffe, muss ich mir klar sein, worauf ich zähle. Dann wäre zu überlegen, wer dafür gesorgt hat, dass ich eine Grundlage habe, auf der ich weiterbauen konnte.

Und meine Mitmenschen? Kann ich darauf zählen, dass sie ähnliche Grundlagen für ihr Leben haben, wie ich? Ist das nicht alles sehr im Fluss? Ich habe jedenfalls den Eindruck, dass ich nicht einfach davon ausgehen kann, dass meine Vorstellungen von richtig und falsch verbindlich sind. Es ist sehr vielfältig, wofür ich mein Engagement einsetzen kann, sehr bunt. Welche Grundlagen sind es denn, die wir Älteren den jungen Leute mitgeben? Jeder Mensch sucht sich in der

Gesellschaft den eigenen Platz. Jeder Mensch braucht einen Sinn im Leben, der auch den eigenen Wünschen entspricht. Diese Sinnsuche führt zu verschiedenen Schwerpunkten: Manche geben sich dem Gedanken der Leistung hin. Sie definieren sich über das, was machbar ist. Andere wieder suchen in anderen Kulturen, in weit entfernten Religionen. Sie werden extrem. Sie suchen die Überspitzung und wenden sich ganz bewusst vom so genannten normalen Leben ab. Miteinander reden können ist dann ein hohes Gut. Schwierig wird das Miteinanderreden, wenn alles abgelehnt wird, was nach Regelwerk klingt. Nicht Reden – als kaputte Verständigungsform. Beliebigkeit, gepaart mit Machbarkeit aber ist ein Denken, das mir Angst macht. Das Glaubensbekenntnis könnte dann lauten: Ich glaube an nichts. Ich glaube an mich. Alles ist machbar, also ist alles erlaubt. Davor habe ich Angst. Da gibt es keinen Platz für so etwas wie Rücksichtnahme. Aber es gibt auch keinen Platz für die Schwächephase im eigenen Leben. Da muss ich selbst immer aus mir heraus Kraft haben, selbst mich retten. Mich selbst erlösen. Das kann ich aber nicht. Das geht nicht. Ich muss gerettet werden, erlöst werden. Befreit werden ... das ist der Grundzug des christlichen Glaubens. **Gott befreit die Menschen.**

Die Frage nach dem Fundament bleibt also. Das Fundament meines Lebens muss ich erst einmal wiederentdecken. Es selbst wertschätzen, damit ich es weitergeben kann an die nächste Generation. Kinder werden hineingeboren in eine Welt. Wir alle prägen sie in irgendeiner Weise. Wir machen vor, wie man lebt. Sie machen nach. Ist unser Verhalten es wert, nachgeahmt zu werden? Aber das christliche Fundament trägt doch noch! Vielleicht aber leben wir nicht mehr in engem Kontakt mit diesem Fundament ... zu hoch hinaus gebaut? Zu viel Bauwerk, zu wenig Ackerfläche? Ich kann mir vorstellen, dass wir zu wenig Handwerkszeug zum Leben im Gepäck haben.

Nicht die Bedeutung des Baus der Kirchen muss gefördert werden – das läuft über viele andere Kanäle. Nein! Die Nachricht muss laut werden, dass alle, die wollen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Liebeswerk Gottes sind. Sie sind schon mitten drin! Darum stehen wir nach wie vor auf dem Fundament, das Jesus für uns sein will. So, wie er geliebt hat, so können wir auch lieben. Darauf aufbauend. Auf diese Steine können wir wirklich bauen. Amen

Lied: EG 581 - Ich und mein Haus, wir sind bereit

Gebet:

Gott, täglich werden wir gefordert, das Leben zu gestalten.
Täglich müssen wir entscheiden, ob wir Nein sagen oder Ja.
Wir bitten Dich, zeige uns Deine Nähe und lass uns aufleben.
Lass uns mutig unsere Entscheidungen treffen und auf Deine Liebe hoffen.
Wir bitten Dich, sei bei den Menschen, die keinen Halt haben.
Kümmere Dich um die, die sich in haltlose Auswege flüchten.
Schicke ihnen Menschen, die sich ihnen zuwenden und die weiterhelfen.
Wir bitten Dich, sei denen nahe, die zweifeln. Wende Du Dich ihnen
zu, so dass sie merken: Der Glaube an Dich bietet einen festen Boden.
Wir bitten Dich: Sei uns allen nahe, dass wir in der Unruhe dieser Zeit
Dich nicht verlieren. Hilf uns bei dem Zusammenleben in der Familie,
lass die Kinder der Welt in Frieden aufwachsen und schenke ihnen
Phantasie, wenn sie auf dem Fundament ihres Lebens ihre Lebensbauten
bauen. Amen.
Mit den Worten deines Sohnes Jesus Christus beten wir:

Vaterunser:

Vaterunser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch
wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir;
hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!
Ich mache dich stark, ich helfe dir,
mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!
Amen.



Bitte nehmen Sie dieses Blatt mit nach Hause.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Herzliche Grüße von Diakon